



Michael Rohrschneider, Arno Strohmeyer. *Wahrnehmungen des Fremden: Differenzenerfahrungen von Diplomaten im 16. und 17. Jahrhundert.* Münster: Aschendorff Verlag, 2007. 408 S. (broschiert), ISBN 978-3-402-05682-0.



Reviewed by Sven Externbrink

Published on H-Soz-u-Kult (October, 2008)

M. Rohrschneider u.a. (Hrsg.): Wahrnehmungen des Fremden

Dass „Diplomatiegeschichte“ weit mehr beinhaltet als die berühmtesten Haupt- und Staatsaktionen (was immer genau damit gemeint sein mag), dürfte mittlerweile allgemein anerkannt sein. Mit „Diplomatie“ werden nicht mehr nur genuin außenpolitischen Entscheidungsprozessen gewidmete Forschungen verbunden, auch die neue Kulturgeschichte hat Diplomatie für ihre Fragestellungen entdeckt. Im vorliegenden, aus einer Tagung an der Universität Bonn hervorgegangenen Band, wird, wie Arno Strohmeyer in seiner sehr ausführlichen Einleitung darlegt, die europäische Diplomatie des 16. und 17. Jahrhunderts mit einem zentralen Anliegen der Kulturgeschichte konfrontiert, der „Differenzenerfahrung“ oder „Fremdwahrnehmung“ des Menschen. Die eher allgemeine Definition von „Fremd“/„Fremdheit“ als einer „Beziehung, das Ergebnis einer Unterscheidung des Eigenen von Anderen“, ergänzen die Herausgeber, um ein aussagekräftiges Instrument der Forschung zu erhalten, durch Anregungen aus dem Bereich der „historisch-anthropologischen“ Forschung zur frühneuzeitlichen Reiseliteratur (S. 8). Zwangsläufig ist „Wahrnehmung“ der zweite methodisch-theoretische Begriff, den es

vorab zu klären gilt: „Fremdheit“ wird begründet durch „Wahrnehmung“, letztere verstanden als aktive[r] und bewusste[r] Prozess [...] menschlicher Wissensdeutung“ (S. 9). Ziel des Bandes sei es daher, so die Herausgeber, „den Themenkomplex „Fremdwahrnehmungen“ durch die Einbeziehung der Vorstellungswelten und Erfahrungshorizonte diplomatischer Akteure zu vervollständigen.“ Man will Diplomatiegeschichte durch die „bislang vernachlässigte anthropologische Dimension erweitern“, um „frühneuzeitlichen außenpolitischen Institutionen und Strukturen durch anthropologische Deutungen besser gerecht zu werden“ (S. 11).

Diese Frage am Beispiel der Diplomatie zu untersuchen drängt sich geradezu auf, denn die Begegnung mit dem „Anderen“ zählte für den Gesandten zum Alltag. Doch im Gegensatz zum Reisebericht, in dem die Fremdheitserfahrung im Mittelpunkt stehen kann, geben genuin „diplomatische“ Quellen, das heißt die Depeschen, Denkschriften, Relationen der Gesandten und ihrer Auftraggeber, wenig Auskunft über die Wahrnehmung des Fremden. Diese Texte stellen spätestens seit dem 15. Jahrhundert eine eigene Gattung dar, de-

ren Inhalt immer formalisierter wurde, je âprofessionellerâ die Administration der Auâenpolitik des entsendenden Akteurs wurde. Fremdwahrnehmungen lassen sich zwar auch in ihnen immer finden, doch diese entpuppen sich bei genauerem Hinsehen oftmals als Stereotype und Klischees, wie A. Tischer beispielsweise am Beispiel der franzâsischen Diplomaten auf dem Westfâlischen Friedenskongress zeigt (S. 267ff.). Die Wahrnehmung des Anderen, der Gesprâchspartner des Diplomaten, wird bestimmt durch einen Filter von Vorurteilen, von politischen Einschâtzungen, Freund-Feind Bildern etc.

Dass im 16. und frâhen 17. Jahrhundert die konfessionelle Zugehârigkeit ein wichtiges Differenzmerkmal darstellte, verdeutlichen die Herausgeber am Beispiel des Nuntius Atilio Amalteo, der Deutschland durch die âBrilleâ der tridentinisch erneuerten, zentralisierten âPapstkircheâ betrachtete (S. 87), des Weiteren am Beispiel der spanischen Gesandten am Hofe Ferdinands I. (S. 161f.) und schlieâlich erneut am Beispiel der franzâsischen Gesandten in Mânster, deren Skepsis gegenâber den niederlândischen Alliierten nicht zuletzt konfessionell begrândet war (S. 282). âber die persâhnliche Fremderfahrung der Gesandten erfâhrt man in deren Relationen und Korrespondenzen jedoch wenig (vgl. auch das Resâmee Strohmeyers, S. 19ff.). Einblicke erlauben allenfalls private Briefwechsel oder Aufzeichnungen, deren âberlieferung jedoch weit zufâlliger ist als die der zentral archivierten diplomatischen Papiere.

Die Beitrâge sind auf fânf Themenblâcke verteilt: Wolfgang Reinhard (âHistorische Anthropologie frâhneuzeitlicher Diplomatie: Ein Versuch âber Nuntiaturberichte 1592-1622â), Stefan Samerski (âA. Amalteo als Nuntius in Kâln [1606-1610]â) und Bettina Scheerbaum bilden das erste Kapitel âNuntiaturen und Râhmische Kurieâ, wobei Scheerbaums Beitrag (âDer einheimische Gesandte und sein fremder Auftraggeber: Das Beispiel der bayerischen Gesandtschaft in Rom im 17. und 18. Jahrhundertâ) einen Sonderfall thematisiert. Denn nicht der Diplomat befand sich in der Fremde, vielmehr war es der Auftraggeber, der Kurfârst von Bayern, der vor Ort (in Rom), einen Einheimischen mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragte. Grenzen waren also zwischen Auftraggebern und Diplomaten zu âberwinden.

Im zweiten Kapitel âHabsburgische Diplomatie und Reichstagâ informieren Christina Lutter âber Venedig und Habsburg zur Zeit Maximilians I., Christopher F. Laferl âber spanische Gesandte am Hofe Karls V. und Ferdinands I. und Josef Leeb âber Diplomaten auf dem Augsburger Reichstag von 1582. In einem Band

âber die Diplomatie im 17. Jahrhundert kann eine Sektion âber den Westfâlischen Friedenskongress nicht fehlen, hier steuern Guido Braun, Michael Rohrschneider und Anuschka Tischer, alle ehemalige Mitarbeiter an der Edition der Friedensakten (*Acta Pacis Westphalicae*), quellennahe Beitrâge âber âFremdsprachen als Fremderfahrungâ (Braun), sowie âber Fremdwahrnehmungen der spanischen (Rohrschneider) und der franzâsischen Gesandten (Tischer) bei.

Dominierte im 16. Jahrhundert die italienische und spanische Diplomatie, so ging im 17. Jahrhundert die Fâhrungsrolle hinsichtlich Effizienz und Erfolg an Frankreich âber. Friedrich Beiderbeck (âFeindbilder franzâsischer Gesandtschaften ins râhmisch-deutsche Reich um 1600â) untersucht Feindbilder franzâsischer Diplomaten im Alten Reich zur Zeit Heinrichs IV. und ihren Einfluss auf Entscheidungsprozesse. Thomas Laurprâsentierte eine Synthese âber das Wirken franzâsischer Diplomaten in Solothurn (âFremdwahrnehmung und Kulturtransfer â der Ambassadorshof in Solothurnâ). Das letzte Kapitel âber âChristen und Muslimeâ enthâlt zwei Beitrâge: âber die Begegnung Europas mit dem Osmanischen Reich (Ernst Dieter Petrich: âFremderfahrungen kaiserlicher Diplomaten im Osmanischen Reich [1500-1648]â) sowie âber die osmanische Diplomatie des frâhen 18. Jahrhunderts (Suraya Faroghi: âDer osmanische Blick nach Osten: Dârrâ Ahmed Efendi âber den Zerfall des Safawidenreichs 1720-1721â). Im Gegensatz zu Europa kânnen wir zur Erforschung der osmanischen Diplomatie der Frâhen Neuzeit nicht auf eine seit dem 15. Jahrhundert kontinuierlich gewachsene und in den Archiven der Staatskanzleien gesammelte âberlieferung zurâckgreifen. Regelmâige Berichterstattung in Form schriftlicher Berichte, eine der zentralen Aufgaben des europâischen Diplomaten, gab es im Osmanischen Reich nicht. Nur vereinzelt sind Berichte âberliefert, wie der des Dârrâ Ahmed Efendi âber eine Mission in den Iran. Seine Darstellung der politischen Zustânde am persischen Hofe lâsst eine weitgehend identische Methode der politischen Analyse sowohl im Osmanischen Reich als auch in Europa erahnen. Im Mittelpunkt der Relation stehen Fragen nach der Macht des Staates, nach seinen Ressourcen, nach seiner Verfassung, ergânzt durch Portrâts von Herrschern, von Ministern und der Hofgesellschaft. Eine nach denselben Kategorien strukturierte Relation hâtte auch ein europâischer Diplomat verfassen kânnen.

Alle Beitrâge zeichnen sich durch ihre Quellen-nâhe aus und vermeiden âberlange theoretische Reflexionen (und Spekulationen). Wolfgang Reinhard's War-

nung â manchmal ist eine Pfeife wirklich nur eine Pfeife, d.h. ein Gerät der Rauchkultur und kein Symbolâ (S. 53) â haben alle Autoren beherzigt. Den Leser erwartet ein höchst informativer und detailreicher Einblick in die Diplomatie des 16. und 17. Jahrhunderts.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Sven Externbrink. Review of Rohrschneider, Michael; Strohmeyer, Arno, *Wahrnehmungen des Fremden: Differenzerfahrungen von Diplomaten im 16. und 17. Jahrhundert*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. October, 2008.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=23189>

Copyright   2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.